

Selbstversuch

Als Helfer in Quarnstedt: Warum Besucher die Babybörse Facebook und Kleinanzeigen vorziehen

Von Christian Lipovsek | 18.11.2025, 11:38 Uhr



Kindersachen auspacken, nach Größe und Geschlecht sortieren und hübsch dekorieren: Reporter Christian Lipovsek half bei der Babybörse in Quarnstedt mit.

FOTO: STEFANIE LANGE

Drei Tage Aufbau und rund 15.000 Artikel: In Quarnstedt engagieren sich viele Helfer für die Babybörse. Der Verkauf im Dörpshuus dauert nur wenige Stunden. Was man dabei

alles erleben kann und warum Kleinanzeigen und Facebook nicht bei allen ankommen.

Stefanie Lange schaut auf ihr Handy. „Die Stühle kommen nach nebenan. Die Tische dort herüber und dann jeweils zwei Bänke obendrauf.“ Seit 2017 ist die gelernte Einzelhandelskauffrau aus Quarnstedt die Hauptorganisatorin der Babybörse in der Gemeinde, einer der größten Nummernbörsen im Kreis Steinburg. Aber wie genau nun die Tische bei der vergangenen Verkaufsveranstaltung im Frühjahr im Dörpshuus standen – da vergewissert sie sich nochmal sicherheitshalber anhand von Fotos. Schließlich soll zur Herbstbörse alles wieder perfekt vorbereitet sein. 15 Helfer hat Lange dieses Mal engagiert, darunter nicht nur Muttis, sondern wie immer auch einige der „Dörpskinder“ – und mich. Drei Tage Arbeit für dreieinhalb Stunden Verkauf am Samstag. Was mich erwartet, kann ich am Donnerstagabend, 13. November, nur erahnen.

Täglich in 5 Minuten informiert mit dem Podcast für Schleswig-Holstein



20.11. Liefert die AfD Russland sicherheitsrelevante Informationen auf dem Silb.
Fokus Schleswig-Holstein

-15 Sek ↻

↻ +15 Sek



05:45

Aufbauarbeiten für die Babybörse in Quarnstedt

Gut, dass das Dörpshuus zunächst einmal hergerichtet werden muss, das hatte ich mir schon gedacht. Schließlich wollen 75 Verkäufer ihre jeweils 100 Teile „bester Herbst- und Winterwäsche bis Größe 176“ loswerden. Hinzu kommen unbegrenzt Spielzeug, Bücher und jeweils bis zu drei Paar Schuhe. „Alles in allem sind wir dieses Mal bei etwa 15.000 Artikeln“, schätzt Lange. Und jedes Teil wird mindestens zweimal angefasst.

LESEN SIE AUCH

Gemeinde im Porträt

Leben in Tritttau: Bürgervorsteher über die großen Herausforderungen seiner Gemeinde



Lebensmittelausgabe

Armut in Kellinghusen wächst: So unterstützt das Weihnachtshilfswerk die Tafel in der Störstadt





Das Team der Babybörse Quarnstedt hatte dieses Mal Unterstützung von Reporter Christian Lipovsek (hinten, 3. v.l.). FOTO: STEFANIE LANGE

Es ist wie in jedem guten Supermarkt, der neu eröffnet wird: Bevor die Ware kommt, müssen die Verkaufsregale stehen. Wobei: Regale trifft es nicht ganz. Dutzende Bierzeltgarnituren lade ich gemeinsam mit einigen „starken Männern, die uns immer unterstützen“, wie Lange sagt, erstmal aus der Garage auf einen Trecker, vor der Tür dann bei Nieselregen wieder ab und wir bringen sie schließlich nach Anleitung der 43-Jährigen ins Haus, wo sie aufgestellt werden. Die Fitnessseinheit habe ich für heute hinter mir – denke ich.

So funktioniert die Abgabe bei der Babybörse

Doch dann geht es auf den Dachboden. Dort haben die „Muttis, die diese Börse ohne einen Verein immer in

Eigenregie veranstalten“, wie Lange betont, eine Ecke von der Gemeinde bekommen. Wäscheständer, Bügel und Schuhregale lagern dort. „Wir dürfen die Räume für einen kleinen Preis mieten. Das Geld, das wir zahlen, kommt der Gemeinde für neue Spielzeuge auf dem Spielplatz und im Freibad zugute“, erklärt Lange, während alle Helfer die Kleiderständer zusammenmontieren und die letzten Tische aufstellen. Gegen 20 Uhr ist schließlich Schluss.

Lesen Sie auch: [Mitten in der Nacht zum Trödeln: Ein Tag als Verkäufer auf Quarnstedts Riesenflohm Markt](#)

Doch schon am Freitag geht es weiter. Die Verkäufer bringen die Ware. Kisten-, karton- und taschenweise nehmen neben Stefanie und mir Anne, Bianca, Melli, Meike, Bente, Diana, Ilona, Nina, Tina, Jule, Saskia sowie Lasse, Frederik, Pia und Friederike die Kleidung, Spielwaren, Bücher und Schuhe an.

”

„Niemand kauft zum Beispiel eine einzelne Hose für 1,50 Euro übers Internet. Das ist mit Versand dann auch viel zu teuer.“

Kathrin Rickert
Verkäuferin auf der Babybörse

Einer der ersten ist Stefan Petzke. Sechs Säcke hat er im Gepäck. „Die Kinder sind jetzt groß. Wir sind im Abverkauf“, sagt der Aukruger. Warum er nicht auf den Flohmarkt geht, sondern an dieser Börse teilnimmt? „Hier gibt es einen

festen Preis pro Artikel. Entweder er wird bezahlt oder eben nicht. Das gefällt mir“, sagt Petzke.



Stefan Petzke aus Aukrug gibt die Sachen für die Babybörse Quarnstedt bei Stefanie Lange ab. FOTO: CHRISTIAN LIPOVSEK

Wenige Minuten später ist Kathrin Rickert da. „Ich bringe Sachen, die meinem dreijährigen Sohn zu klein geworden sind“, sagt die Mutter und stellt vier Kisten auf den Tisch. Zum dritten Mal ist die Quarnstedterin nicht nur als Verkäuferin dabei. „Ich komme auch selbst auf die Börse und schaue mich nach neuen Sachen um“, sagt sie. Und warum macht sie das nicht über Kleinanzeigen oder andere Verkaufsplattformen, sondern beschriftet in mühevoller Kleinarbeit jedes Teil mit Nummer, Größe und Preis? „Niemand kauft zum Beispiel eine einzelne Hose für 1,50 Euro übers Internet. Das ist mit Versand dann auch viel zu teuer“, sagt sie.



Kathrin Rickert ist zum dritten Mal bei der Babybörse dabei und hat einiges dabei, was sie von ihrem dreijährigen Sohn verkaufen möchte. FOTO: CHRISTIAN LIPOVSEK

Als alle weg sind, beginnt die eigentliche Arbeit. Alles, was auf Wäscheständern präsentiert werden soll – und das ist mit Jacken und Anzügen zum Winter hin immer besonders viel – muss auf Bügel. Anne Worm hat sich die Kartons geschnappt und legt los. Seit sechs Jahren gehört sie zum Stammteam. „Wir haben schon einige feste Aufgaben, aber wechseln uns auch ab“, sagt sie.



Anne Worm hängt alles, was auf die Wäscheständer soll, zuerst auf Bügel. Seit sechs Jahren ist sie im Team der Babybörse. FOTO: CHRISTIAN LIPOVSEK

Währenddessen herrscht in den anderen Räumen reges Gewusel. Die Kleidung wird nach Größen sowie Junge und Mädchen sortiert und fein säuberlich gestapelt. Lasse (13) und [Frederik \(12\)](#) schleppen Spielzeug, Puzzle und Bücher in den zweiten Raum. „Das macht Spaß“, versichert Frederik, der wie Lasse seit mehreren Jahren als „Dorfkind“ hilft.



Lasse (13, l.) und Frederik (12) sind als Dorfkinder mit gespannt und kümmern sich um Spiele, Bücher und CDs. FOTO: CHRISTIAN LIPOVSEK

Bis 22.30 Uhr dauert an diesem Abend der Aufbau. Als Stefanie Lange das Licht im Dörpshuus ausmacht, liege ich schon im Bett. Schließlich geht am Samstag um 7 Uhr der Wecker. Pünktlich um 8.30 Uhr bin ich wieder vor Ort. Da gluckert schon die Kaffeemaschine, Brötchenhälften, Kuchen, Süßigkeiten und mehr warten in der Küche. „Die Stärkung ist wichtig. Gleich geht es los“, sagt Stefanie Lange lachend. Ab 9 Uhr dürfen Schwangere in Begleitung rein, um in Ruhe aussuchen zu können. Die ersten warten auch schon vor der Tür.

Große Auswahl lockt werdende Eltern an

So wie Josephine Leverköhne. Die Lockstedterin erwartet im April einen Sohn, ist in Begleitung ihrer Mutter Jeannine

Fehlhaber-Leverköhne aus Kellinghusen das erste Mal auf der Börse in Quarnstedt. „Die Auswahl ist groß. Das gefällt mir gut“, sagt sie. Als eine der ersten zahlt sie an einer der beiden Kassen bei Tina Beecken und Bente Stockhorst. „Das hat sich gelohnt.“



Josephine Leverköhne (2. v.r.) und ihre Mutter Jeannine Fehlhaber-Leverköhne (r.) haben für den anstehenden Nachwuchs eingekauft und zahlen als eine der ersten Kundinnen an der Kasse bei Bente Stockhorst (l.) mit ihrer Tochter und Tina Beecken. FOTO: CHRISTIAN LIPOVSEK

Um 10 Uhr öffnet Stefanie Lange die Tür für alle. Draußen hat sich bereits eine lange Schlange mit Wartenden gebildet. Vornean stehen Jaqueline Klukas und Jessica Hillmann aus Quarnstedt mit Ole (4). Sie suchen vor allem neues Spielzeug – der Verkaufshit auf jeder Babybörse. Aber auch neue Klamotten fallen den Freundinnen ins Auge. „Es ist schon besser, die Ware in der Hand zu halten, auch mal schauen zu

können, ob sie passt“, sagt Klukas. Hillmann nickt: „Das geht übers Internet ja nicht.“



Jaqueline Klukas (l.) und Jessica Hillmann aus Quarnstedt suchen Klamotten für ihre Kinder. Ole (4) ist mit dabei. FOTO: CHRISTIAN LIPOVSEK

Gegen 10.30 Uhr sind die Verkaufsräume voll. Lange Schlangen bilden sich an den Kassen. Stefanie Lange sucht fix Wechselgeld und Laptop zusammen und öffnet eine dritte Kasse. Das hilft. Eine halbe Stunde später lichten sich die Gänge wieder. Zeit für mich, ein wenig aufzuräumen, durchwühlte Kleidung wieder zu sortieren, Schuhe gerade hin zu stellen. „Gut machen Sie das“, sagt eine Besucherin grinsend.



Gegen 10.30 Uhr nimmt der Andrang zu – vor allem beim Spielzeug schauen die Besucher jetzt nach dem einen oder anderen Weihnachtsgeschenk. FOTO: CHRISTIAN LIPOVSEK

Danach geht es entspannter weiter. Während die Kinder und Jugendlichen regelmäßig die Schnipselbehälter leeren und in die Küche bringen, sortiert dort Diana Becker die Nummern in bereitgestellte Plastikbecher. „Wir haben hier unser System, können später genau abrechnen und vergleichen, ob jeder Betrag mit den Schnipseln an den Artikeln übereinstimmt“, sagt sie. Ich helfe ihr kurz mit und merke: Man muss sich ganz schön konzentrieren, um eine 68 nicht mit einer 86 zu verwechseln.



Hinter den Kulissen sortiert Diana Becker vom Babybörsen-Team die Nummern von den Waren der Verkäuferinnen und Verkäufer in Plastikbecher, damit hinterher jeder sein Geld bekommt und nachvollziehen kann, was verkauft wurde. FOTO: CHRISTIAN LIPOVSEK

Eine Stunde vor dem Ende flaut der Andrang deutlich ab. Nur noch vereinzelt kommen Besucher. „Das sind die, die nichts Besonderes suchen und nur noch mal in Ruhe schauen wollen“, weiß Stefanie Lange.

Teamarbeit erleichtert den Abbau bei der Babybörse

Schlag 12.30 Uhr beginnt der Abbau. Nummernzettel werden auf dem Fußboden verteilt, dann die Taschen und Behälter aus dem Abstellraum dorthin sortiert. Im Anschluss beginnt erneut die anstrengende Arbeit. Alle nicht verkauften Teile müssen wieder der richtigen Nummer zugeordnet werden. Parallel zieht sich das Kassenteam in die Küche für die Abrechnung zurück. Der Druck ist groß. Schon ab 18 Uhr

warten die Verkäufer, die bei der Börse die ganze Zeit über ja nicht dabei sein mussten, darauf, ihre nicht verkauften Sachen abzuholen und das verdiente Geld – abzüglich einer Provision für die Veranstalterinnen – einzustecken. Auch das Dörpshuus muss wieder leergeräumt werden, schließlich findet hier am nächsten Morgen eine Veranstaltung zum Volkstrauertag statt.

Viele Hände, schnelles Ende: Wie beim Aufbau helfen auch beim Abbau einige Männer mit. Ich absolviere die zweite Fitnessseinheit an diesem Wochenende und freue mich an diesem Abend besonders aufs Sofa.

FÜR SIE EMPFOHLENE NEWS

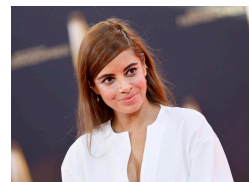
Haushalt der Stadt

32,8 Millionen Euro Schulden: Warum Husum 2026 mit großen Verlusten rechnet



Moderatorin und Schauspielerin

Nach Trennung von Christian Ulmen: Collien Fernandes lässt Tattoo übersteichen – so sieht es aus



Feuerwehrleute als Ersthelfer

Kabinenroller auf der L21 umgekippt: Fahrer bei Unfall in Sterup verletzt



Verdacht auf EHEC

Rückruf bei Rewe: Käse kann Durchfallkeime enthalten – dieses Produkt ist betroffen



Nächste Börse im März 2026

Seit 2005 gibt es die Babybörse Quarnstedt, seit 2019 organisieren die Frauen mit der Frühjahrs- und der Herbstbörse das Spektakel zweimal im Jahr. Ganz schön viel Aufwand für Nachhaltigkeit, günstige Preise und den Wiederverwertungsgedanken, der sich aber lohnt. Zwar waren an diesem Tag mit rund 250 weniger Besucher als erwartet da – in Spitzenzeiten sind es bis zu 400 aus ganz Norddeutschland –, aber Stefanie Lange ist dennoch zufrieden. Und bereitet sich nach Weihnachten auf die nächste Börse vor. Die ist am 7. März.